

DINSLAKEN

== wie es früher war ==



VORWORT

„Im Inneren der Stadt war freilich noch vieles beim Alten geblieben. Nicht viel anders als vor hundert Jahren sah es auch heute darin aus. Noch hatte man Freude an den alten Häusern der Voreltern, betrieb Nahrung und Gewerbe wie zu der Väter Zeiten und hielt an den altüberkommenen Sitten und Gebräuchen fest. Aber wie lange noch würde es so bleiben? Mehr und mehr wurde das alte Landstädtchen von der Industrie umklammert.“

Im Jahr 1915 veröffentlichte Margarete Böing (1877–1956) mit ihrem Roman „Kämpfer“ das einzige Werk, mit dem das Leben im alten Dinslaken und Dinslakener Persönlichkeiten um die Jahrhundertwende in die Literatur eingingen. Margarete Böing, die Tochter eines Dinslakener Arztes, verbrachte ihre Kindheit zwar in Uerdingen, ihre Ferien jedoch häufig bei ihrem Onkel Dr. ter Ponten in Dinslaken. Sie schrieb nicht nur über Dinslaken, sondern verfasste mehrere Romane, die zum Teil eine hohe Auflage erlebten.

Der Bildband, den Sie gerade zur Hand genommen haben und dessen Inhalt sich über 65 Jahre Geschichte der Stadt Dinslaken – von 1880 bis 1945 – erstreckt, lässt an manchen Stellen die Beschreibungen von Margarete Böing lebendig werden. Von Kriegen gebeutelt und ohne herausragende Einrichtungen, die die Entwicklung geför-



dert hätten, blieb Dinslaken Jahrhunderte hindurch eine beschauliche kleine Siedlung mit Stadtrechten. Erst mit der zweiten Industrialisierungsphase, nach 1870, beginnt auch in unserem Landstädtchen der Aufschwung. Es entwickeln sich neben größeren Handwerksbetrieben die ersten Industrien. Metallverarbeitung, ein Walzwerk und das Bergwerk Lohberg bringen den Anschluss und die teilweise Einbindung in das Ruhrgebiet.

Als Dinslaken 1909 Kreisstadt wird, beginnt beinahe zeitgleich eine turbulente politische Entwicklung: Vom Ausbruch des Ersten

Weltkriegs bis zur Zeit der Arbeiter- und Soldatenräte, von den Märzunruhen 1920, der Weimarer Republik und der nationalsozialistischen Zeit bis zum Zweiten Weltkrieg ist Dinslaken eingebunden in die deutsche Geschichte. Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges, als das historische Landstädtchen Dinslaken zu über 70 Prozent durch Bomben zerstört ist, endet der vorliegende Bilderspaziergang durch die Dinslakener Geschichte.

Zum Glück ist auch in Dinslaken neues Leben aus den Ruinen erwachsen, doch das Stadtbild und das alltägliche Leben vor den Zerstörungen ist für uns Nachgeborene bestenfalls noch dank Erzählungen und alter Fotos nachzuvollziehen.

Wie Margarete Böing die Erinnerung an die Stadt mit ihren Beschreibungen lebendig erhält, so haben zahlreiche Fotografen die Stadt im Bild festgehalten, professionelle und manchmal auch Laien. Ihnen verdanken wir, dass uns Bilder einer untergegangenen Stadt und die Anfänge vieler bedeutender Institutionen überliefert sind. Mit ihrer Kamera setzten sich die Fotografen, ohne es so recht zu wollen, selbst ein Denkmal. Denn wann immer wir die alten Bilder betrachten, fallen uns zum Beispiel die Namen Köddermann, Lilienthal und Kühn ein. Die privaten Fotografen mögen mir verzeihen, wenn sie an dieser Stelle ungenannt bleiben, denn es sind ihrer zu viele.

Ich möchte jedoch nicht nur ein imaginäres Denkmal setzen, sondern dem Leser und



Betrachter der Bilder außerdem eine kleine Reise durch die Dinslakener Geschichte anbieten: Von den Anfängen der Fotografie bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs wird ein Kaleidoskop Dinslakener Geschichte aufgeblättert. Ob der Leser sich für Architektur, Dinslakener Vereine oder für das dörfliche Leben interessiert – für jeden ist etwas dabei. Ich wünsche Ihnen ein paar vergnügliche Stunden beim Blättern durch das Büchlein.

Gisela M. Marzin

In unserer Reihe „Bilder aus Dinslaken“ sind bisher erschienen:

- (1) Dinslaken – Bewegte Zeiten – Die 50er Jahre
 - (2) Dinslaken – wie es früher war
-

Ein paar Worte des Dankes:

Für stete Unterstützung und Zuspruch bei den Vorbereitungen zu diesem Buch bedanke ich mich sehr herzlich bei Dr. Renate Bienzeisler und Helga Huld. Renate Bienzeisler hat außerdem mit viel Engagement die Texte Korrektur gelesen. Hans-Hermann Bison, Friedhelm Dickmann, Jürgen Grafen, Dr. Inge Litschke, Günter Meier, Anne Prior, Helmut Schorsch und Karl Tenhagen bin ich dankbar, dass ich Dinslakener Geschichten aus ihrem Erfahrungsschatz veröffentlichen durfte.

Dieses Buch ist meinen Eltern, Annelise und Franz Marzin, meinen Töchtern, Freya und Saskia, und Joachim in Dankbarkeit gewidmet.

Fotonachweis:

Stadtarchiv Dinslaken: Fotobestand (30), Sammlung Willi Dittgen (24), Sammlung Paul Neßbach (2);
Stadtarchiv Duisburg: Sammlung Willi Mölleken (10); Museum Voswinkelshof, Dinslaken (1);
Stadtwerke Dinslaken GmbH (2)
Private Leihgeber: Horst Depner (2), Elke Großeloser (4), Hans Dieter Irmgedruth (5),
Fine Isselhorst (2), Dr. Inge Litschke (2), Hilde Moldenhauer (3)

1. Auflage 2002

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks
und der fotomechanischen Wiedergabe.

Druck: Thiele & Schwarz

Buchbinderische Verarbeitung: Büge, Celle

© Wartberg Verlag GmbH & Co. KG

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon (0 56 03) 9 30 50 • www.wartberg-verlag.de

ISBN 3-8313-1030-0



**Ein Stadtbild vergangener Tage aufzublättern,
bringt einen Hauch Wehmut mit sich, aber auch
Freude am Entdecken und Erinnern.
Gisela M. Marzin berichtet mit beeindruckenden
historischen Fotografien vom alltäglichen Leben
der Bewohner im alten Dinslaken.**

ISBN 3-8313-1030-0

